Der Gesellschafter.

Nr. 72. Freitag den 7. September. **1855.**

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 3. Sept. Gestern fand die von Stuttgart ausgeschriebene Feuerwehrversammlung von nah und fern statt. Morgens um 6 Uhr begannen die Uebungen der hiesigen Feuerwehr an dem zu diesem Zweck erbauten Steighaus, und werden dieselben selbst von fremden Technikern als sehr gelungen bezeichnet. Nach diesem folgte ein allgemeiner Spaziergang über den Bopserwald und die Stützenburg und am 11 Uhr Versammlung im Emil Werner'schen Gartensaal. Prof. Breymann, Kommandant der Stuttgarter Feuerwehr, wurde zum Vorsitzenden erwählt. Derselbe drückte den zahlreich erschienenen Abgeordneten fremder Feuerwehren seinen herzlichen Dank aus und empfing die Versammlung mit freundlichen Worten. Auf Antrag Breymanns konstituirte sich die Versammlung zu einem „allgemeinen Verein deutscher Feuerwehren". Der Namensaufruf ergab, daß 37 Feuerwehrkorps vertreten waren, nämlich: Mainz, Reutlingen, Zütlingen, Frankfurt, Worms, Heidenheim, Ellwangen, Freudenstadt, Calw, Ebingen, Kirchheim, Gmünd, Augsburg, Ulm, Darmstadt, Göppingen, Marbach, Tübingen, Wangen, Biberach, Schwendi, Eßlingen, Schaffhausen, Oehringen, Bietigheim, Heilbronn, Karlsruhe, Ettlingen, Torgau, Schorndorf, Mannheim, Winterthur, Mergentheim, Rottweil, Ludwigsburg, Cannstat und Stuttgart. Die Zahl der auswärtigen Theilnehmer mag nahe an die 200 betragen haben. Als nächster Versammlungsort wurde Karlsruhe gewählt. Nach Besprechung mehrerer Gegenstände technischen Inhalts wurde auch die Frage aufgeworfen, wie den Feuerwehren auf dem Lande Eingang und Verbreitung geschafft werden könnte, und gelangte zu dem Beschlusse, die Regierungen der bei der Versammlung vertretenen Länder zu bitten, daß sie die Sache in die Hände nehmen und durch Sachverständige durchführen lassen möchten. Beim Essen nahmen nahezu 300 Personen Theil. An Toasten fehlte es nicht und wurde zum Schluß auch einer auf ein großes, einiges freies Deutschland ausgebracht. Abends war gesellige Zusammenkunft bei Emil Werner, wo die ungezwungenste Heiterkeit und Geselligkeit herrschte. Der Hoftheaterintendant Herr Baron v. Gall sandte zur Vertheilung unter die fremden Theilnehmer 50 Freibillets.

Haiterbach, O.A. Nagold, 31. Aug. Das Hochgewitter, das am letzten Sonntag so vielfachen Schaden anrichtete, hat auch auf hiesiger Markung streckenweise beträchtlich an den noch ziemlich viel auf dem Felde befindlichen Früchten und hauptsächlich auch dem Obst geschadet. Doch danken wir dem Herrn, daß er es so gnädig mit uns machte. (S. M.)

Herrenberg, 2. Septbr. Der Schaden, den uns das Gewitter am 26. August brachte, stellt sich immer mehr als bedeutend heraus. Gestern und vorgestern war der Generalagent der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft, Herr Garnier aus Stuttgart hier, um den Schaden der bei der Gesellschaft Betheiligten aus den Ortschaften Gärtringen, Affstätt, Herrenberg, Unterjesingen, Nebringen, Oeschelbronn und Haßlach zu reguliren. Der letztgenannte Ort wurde in diesem Jahre schon einmal entschädigt. Die Betroffenen sind mit der vorgenommenen Regulirung wohl zufrieden und nun froh, durch genannte Gesellschaft schadlos gehalten zu werden. Es ist zum Verwundern, daß in einem vorzugsweise Ackerbau treibenden Bezirke, wie es der Herrenberger ist, die Betheiligung bei Hagelversicherungsgesellschaften im Allgemeinen noch gering ist. Leider scheinen Viele im Bezirke in derartigen Unternehmungen noch immer ein Eingreifen in die göttliche Vorsehung zu erblicken. Nur ein geringer Theil der Hagelbeschädigten, die nun vollkommenen Ersatz für den zu Grunde gerichteten Ertrag an Naturerzeugnissen zu hoffen haben, hat sich ohne äußeren Anlaß versichert; die Mehrzahl derselben hat es nur der Thätigkeit des aufgestellten Bezirksagenten, L. Daiber, zu danken, daß sie sich versicherte und nun nach solchem Unglücke ungeschlagen davon kommt. (St.A.)

Tages-Neuigkeiten.

Baden-Baden, 28. August. Karl Werzinger, ein junger Mann, bestrebte sich schon seit vielen Jahren, die allerdings von einem Deutschen noch nicht errungene Kunst eines Luftschiffers sich zu eigen zu machen, und ist dieselbe ihm auch immer gelungen, wo er das nöthige Gas sich zu verschaffen wußte. Trotz aller Hindernisse, die ihm hier in den Weg gelegt wurden, gelang es ihm heute doch, seinen Aufflug zu bewerkstelligen. Da der Ballon aber nicht völlig bewerkstelligt werden konnte aus Mangel an Gas, mußte der Luftschiffer des Schiffleins entbehren, doch muthvoll wußte er sich zu helfen. Er setzte sich geradezu auf die unten über den Ring des Ballons herlaufende Stricke, und als schon die Polizei herannahte, ihm das Wagstück zu verbieten, schnitt er die Stricke, an denen der Ballon festgehalten wurde, schnell ab, da flog der riesige Ballon mit ihm unter dem Jubelgeschrei der Menge flugs in die Lüfte und die Polizei hatte das Nachsehen. Die Auffahrt geschah um 7 Uhr Abends, bald kam er in eine Höhe, wo die Eisregion anfing und der an den Ballon anprallende Nebel in Eiskrusten abfiel; die Fahrt dauerte fünf Viertelstunden, hoch über den Merkuriusberg und die andern Gebirge des nahen Schwarzwaldes. Als tiefe Nacht hereinbrach, ließ der Schiffer sich auf einen Tannenbaum nieder und kam geradezu auf eine hohe Tanne, von der er, nachdem er den Ballon, der über ihr noch in halber Füllung schwebte, angebunden hatte, hernieder stieg und dort den Tag erwartete,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wo er dann den Ort Neusatz bei Wildbad, 6 Stunden von Baden-Baden, erreichte und in Begleitung von Jägern und Holzhauern nach dem Orte seiner Niederlassung sich begab und den Ballon mit ihrer Hilfe wieder ganz unversehrt zur Erde brachte. Der Ballon ist von rothem Seidezeug und erforderte 1500 Ellen.

Mannheim, 30. Aug. General Changarnier reiste heute hier durch nach München.

München, 3. September. Das biertrinkende München hat sich heuer so tapfer gehalten, daß die Vorräthe an Sommerbier, die sich im Ganzen auf 354,822 Eimer beliefen, schon der Neige zugehen. Es haben daher die Brauer beim Magistrat die Erlaubniß nachgesucht und erhalten, mit dem Einsud des Winterbiers jetzt schon zu beginnen, damit dem drohenden Biermangel in Zeiten vorgebeugt werde. (S. M.)

Aus der Provinz Fulda, 30. Aug. In dem, meist von Webern bewohnten Pfarrdorf Langenschwarz, Kreis Hünfeld, ist der wirkliche Hungertyphus ausgebrochen. Seitens der Staatsregierung ist ein besonderer Arzt dahin gesendet und eine Hülfe von 800 Rthlr. verwilligt worden, um dafür Nahrungsmittel zu kaufen. Natürlich kann dem entsetzlichen Elend durch diese dankenswerthen Maßregeln nur theilweise und für den Moment gesteuert werden.

Wenn Hannover seine Verfassung verloren hat, so tragen die kleineren Regierungen keine Schuld. Die großherzoglich und herzoglich sächsischen Regierungen, Braunschweig und die freien Städte stimmten gegen den Beschluß, der die Regierung in Hannover zur Aenderung der Verfassung ermächtigte.

Berlin, 2. September. Von Seiten der östr. Regierung wird jetzt bei den übrigen deutschen Bundesregierungen auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Münzeinigung hingedrängt. Ein Theil der Finanzvorschläge, welche das neue System des Herrn v. Bruck bilden, beruht wesentlich auf der Voraussetzung, daß eine Einigung der deutschen Staaten über ein gemeinschaftliches Münzsystem zu Stande kommen werde.

Während unsere Aufmerksamkeit zumeist nach dem Osten gerichtet ist, und wir mit Spannung auf Ereignisse warten, die uns nicht so unmittelbar berühren, geht im Norden von Deutschland Allerlei vor, was uns Deutschen näher liegt und unsere Theilnahme in höherem Grade in Anspruch nehmen sollte. Nach langem Widerstreben ist endlich von der dänischen Volksvertretung in Kopenhagen der von der Regierung wiederholt gestellte Antrag, das dänische Grundgesetz von 1849 zu Gunsten der Gesammtstaatsverfassung umzuändern, angenommen worden und somit hat die Partei des Gesammtstaates gesiegt, welche das deutsche Land Schleswig dem dänischen Staate auch hinsichtlich der Gesetzgebung und Volksvertretung ganz einverleiben will. So ist wieder ein Schritt weiter gethan auf dem von der Regierung eingeschlagenen Weg, der zur vollständigen Dänisirung eines deutschen Volksstammes führen soll. Wird nun bei den weiteren Berathungen, wie es den Anschein hat, die vorgelegte Verfassung selbst angenommen, so ist dem dänischen Element das Uebergewicht gesichert, und insofern mögen die Anhänger des Gesammtstaates triumphiren; — aber liegt nicht gerade in diesem Uebergewicht eine fortwährende Veranlassung zum Zank? Das deutsche Element ist zur Minorität und damit zur Opposition verurtheilt; es wird, immer überstimmt, immer mehr erbittert werden, zumal es sich von den Dänen wird alle Lasten aufbürden lassen müssen; der tiefe gegenseitige Groll wird auf diese Weise nicht leicht erlöschen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die orientalische Frage auch noch zu einer nordischen wird, und in diesem Falle kann es nicht ausbleiben, daß auch die schleswig-holsteinische Frage wieder in den Vordergrund tritt. Wird dann die neue Gesammtstaatsverfassung ein hinreichend starkes Band sein, um zusammen zu halten, was sich so feindlich entgegensteht? (Dfz.)

Wien, 29. August. Mehrere Menschenfreunde haben die Absicht, hier einen Verein gegen Theurung zu gründen. Der Zweck dieses Vereins wäre, Lebensmittel, als Kartoffeln, Mehl ꝛc. in großen Quantitäten anzukaufen und zu den Ankaufspreisen an die Vereinsmitglieder abzugeben.

Wien, 31. Aug. Ueber die dießjährige Ernte in den östreichischen Kronländern sagt die Oestr. Korresp.: „Es gereicht uns zur Befriedigung, die Thatsache feststellen zu können, daß die heurige Ernte durchschnittlich und im Umfange der gesammten Monarchie genommen, zwar nicht eine ausgezeichnete, aber doch günstige genannt werden kann, so daß nirgends ein empfindlicher Nothstand aus Anlaß derselben zu befürchten steht.

Wien, 1. Sept. Dem Vernehmen nach soll die Antwort des k. k. Kabinets auf die letzte russische Cirkularnote zwischen heute und morgen nach St. Petersburg abgesendet werden. Man hofft, dießmal bei Rußland eine friedliche Stimmung finden zu können.

Wien. Freiherr Prokesch v. Osten geht direkt aus dem Bundestag in die Türkei als östreichischer Gesandter.

Triest, 5. September. Konstantinopel. Mehemet Ali soll wieder in's Ministerium. Die russische Offensive wird erwartet. Katikioe ist ganz abgebrannt. Die drei Großmächte übernehmen gemeinsam den Donaukanalbau. (T. D. d. St.A.)

Basel. In den beiden Tagen 31. Aug. bis 2. Sept. sind an der Cholera neu erkrankt 25 Personen, gestorben 10, bleiben in Behandlung 76.

Während die Cholera im übrigen Italien im Nachlassen und Verschwinden begriffen ist, wüthet sie noch arg in Parma; bei einer Bevölkerung von 50,000 Menschen sterben täglich 100.

Straßburg, 28. Aug. Diesen Morgen stürzte sich ein wohlgekleideter Mann von der Spitze des Münsters herab. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Identität des Unglücklichen zu ermitteln. Diese Art der Selbstentleibung ist hier seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen.

Paris, 31. Aug. Ein ungeheurer Brand ist vergangenen Dienstag Abend in Havre ausgebrochen, er dauerte die ganze Nacht hindurch und richtete sehr bedeutenden Schaden an. Auch hier in Paris brach vorgestern eine sehr starke Feuersbrunst in einer Fabrik aus, und richtete ungefähr für 300,000 Franks Schaden an. (St.A.)

Den Gesandten in Berlin, Brüssel, Cassel, Frankfurt,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

München u. s. w. hat Kaiser Napoleon sein lebensgroßes Bild geschenkt, damit sie ihn immer vor Augen haben, und im Herzen, würde man denken, wenn das in der Diplomatie gebräuchlich wäre.

Die Höfe von Paris und London sind fest entschlossen, ihre ganze Energie aufzubieten, um die russische Macht auf den gefährlichsten Punkten zu brechen. Jedes Anerbieten zur Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen wollen sie zurückweisen, bis ihr Ziel erreicht ist. — In Paris soll ein neuer geheimer Vertrag zu Stande gekommen sein.

Paris, 2. Septbr. Der Minister des Innern hat den Journalredaktionen die Weisung zugeschickt, nicht von den in Paris vorgekommenen Cholerafällen zu sprechen. Vorher aber schon bemerkte der Moniteur des hopitaux, daß in den Spitälern die Zahl der Cholerafälle zugenommen habe, und daß die Hälfte der Kranken in den letzten Tagen gestorben sei. (S. M.)

Paris, 3. Sept. Pelissier meldet vom 31. Aug: „Alles geht gut, Alles vorwärts; wir kommen weiter." So der Moniteur. — General Simpson berichtet vom 30., der Feind habe gegen die Annäherungsarbeiten am Redan (Sägewerk) einen Ausfall gemacht und Schanzkörbe zerstört. (T. B. d. S. M.)

Paris, 3. Sept. Abd-el-Kader ist zu Marseille von der Cholera ergriffen worden und liegt krank darnieder. Man zweifelt daran, daß er überhaupt nach Paris kommen wird.

Von der Krimm. An dem Gefechte vom 16. August an der Tschernaja nahmen auch sechs türkische Bataillone und eine türkische Batterie Theil; sie stritten wacker. — General Bosquet, sowie 3400 Mann Truppen haben sich heute zu Marseille nach dem Orient eingeschifft.

Ueber Varna sind Nachrichten aus der Krimm bis 16. d. hier eingelangt. Im französischen Lager besorgte man einen neuen Angriff der Russen an der Tschernaja, und detachirte beträchtliche Verstärkungen längs der ganzen Linie bis zum Baidarthale. Es hieß wieder, daß General Tottleben in Folge einer Amputation gestorben sei.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 30. August Abends: In der Nacht vom 28. auf den 29. d. sprengten wir dem Feind eine große Anzahl von Wurfgeschossen (auf dem grünen Hügel) in die Luft.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 1. Sept. 9 Uhr Abends. Das feindliche Feuer ist wie an den vorhergehenden Tagen. Sonst nichts Neues.

Petersburg, 26. August. Keine der vielen blutigen Episoden des gegenwärtigen Krieges hat noch hier einen so tief schmerzlichen Eindruck gemacht, eine so allgemeine Betrübniß hervorgerufen, als der überaus mörderische und für die russische Truppen so unheilvolle Kampf an der Tschernaja am 16. d. M. Noch ist die Größe des Unglücks nicht zu übersehen, noch hat das Kriegsministerium die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten nicht bekannt gemacht; aber Fürst Gortschakoff kann in seinen Berichten selbst nicht umhin, „mit Betrübniß" einzugestehen, daß der diesseitige Verlust ein „empfindlicher" und „sehr beträchtlicher" ist. Er nennt selbst drei Generale und zwei Regimentskommandeure (die Obersten Belgard und Skjuderi) unter den Todten und zählt schon jetzt an 15 höhere Offiziere unter den Verwundeten auf! So viel steht jetzt schon fest, daß weder die Belagerung von Silistria, noch die Schlacht bei Eupatoria, noch selbst die von Inkerman so schwere Verluste gekostet haben, als der Kampf vom 16. August. Ob General Read wirklich der Urheber des Unglücks gewesen, das wird eine strenge Untersuchung, die über diese Affaire sofort eingeleitet werden soll, herausstellen.

Der Haß der amerikanischen Knownothings gegen die Fremden hat in Louisville in Kentucky fürchterliche Auftritte veranlaßt. Bei den Wahlen kam's zu mörderischen Kämpfen gegen Irländer und Deutsche; mehr als 20 Menschen wurden getödtet, darunter auch Frauen. Eine Menge Häuser, von Irländern und Deutschen bewohnt, wurden in Brand gesteckt und mehrere Bewohner, die sich retten wollten, mit Flintenschüssen in die Flammen zurückgetrieben.

China. Canton war im verflossenen Monat der Schauplatz massenhafter Hinrichtungen. 10,000 Leute von Scharking, der zweiten Provinzial-Hauptstadt, die sich auf Gnade und Ungnade den Kaiserlichen ergeben hatte, waren in Trupps von 500 nach Canton gebracht worden; dort ließ man sie mehrere Tage ohne Nahrung in Gefängnissen, bis sie abgeurtheilt, d. h. hingerichtet wurden. Solcher Hinrichtungen gab es an Einem Tage 700 und die Bedeutenderen unter den Gefangenen wurden überdieß noch aufs Furchtbarste gemartert. Trotzdem soll die Revolution ihren Gang vorwärts verfolgen und kein Beispiel vorgekommen sein, wo einer ihrer Führer sich durch Gold oder sonstige Versprechungen zum Abfall und Verrath verlocken ließ.

Frauenliebe.

(Fortsetzung.)

Der Verwundete that zwei bis drei Schritte vorwärts, drehte sich dann um und reichte seinem Begleiter, der von dem heftigen Fall noch betäubt am Boden lag, die Hand zum Aufstehen. Die Mediciner mögen diesen Umstand erklären, wie sie wollen, er ist und bleibt wahr, wie sich aus den Aussagen vieler Zeugen in dem späteren Prozesse ergeben hat.

„Sehen Sie," rief Besini kaltblütig, indem er den Griff des Dolches wies, der ihm noch in der Brust stack, „sehen Sie, wie man mich zugerichtet hat!"

Die Menge versammelte sich um ihn, doch nahm er zum Gehen Niemandes Beistand an, selbst den Frega's nicht. Er gähnte häufig, und sein Blick war starr und verstört; allein er wurde nicht ohnmächtig und sein Schritt wurde nicht unsicherer, als gewöhnlich. Kein Tropfen Blut drang aus seiner Wunde.

„Seine Königliche Hoheit gebe auf sich Acht," rief er aus. „Hat man je eine solche Kühnheit, ein solches abscheuliches Verbrechen am hellen Mittag gesehen!.... Und blicken Sie auf! Der Madonna der sieben Schmerzen gegenüber! Jesus Maria! Doktor Pilati," wandte er sich an einen vorübergehenden Arzt, „ich bin sehr erfreut, Ihnen zu begegnen; wie Sie sehen, werde ich Ihrer Hilfe benöthigt sein. O, thun Sie Ihr Möglichstes, damit ich lange

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

genug lebe, um mit Seiner Hoheit nur eine viertelstündige Conferenz halten zu können....."

So fuhr er fort, auf unzusammenhängende Weise zu sprechen, aber immer mit großer Leichtigkeit und ohne zu wanken, erreichte er die Thür seiner Wohnung. Der Polizeioffizier und Doktor Pilati folgten ihm allein in das Innere seines Hauses. Auf seinem Zimmer angelangt, warf er sich auf ein Sopha; eine bleifarbige Blässe überzog seine Wangen, seine Augen waren gläsern, er konnte kaum athmen. Ungeachtet der Anstrengung, welche ihm das Gehen verursacht hatte, quoll aus seiner Wunde noch immer kein Blut; aber es war sichtbar, daß in ihm der Tod schnell sein Werk vollbrachte.

Der letzte Wunsch des Sterbenden wurde befriediget. Dragoner zerstreuten die Massen, welche die Thür des Hauses umlagerten, und hinter ihnen kam allein zu Fuß der Chef des Hauses Este, Franz IV., Herzog von Modena.

Obwohl sichtbar angegriffen, schritt dieser unerschrockene Fürst doch stolz und sichern Schrittes durch das ihn umringende Volk. Während seine linke Hand auf dem Degenknopfe ruhte, warf er feste Blicke rund umher, wenn er auch innerlich wohl überzeugt war, daß die Carbonari nicht auf halbem Wege stehen bleiben würden. Vier Dragoner folgten ihm in geringer Entfernung. Auf der Schwelle des Todtenhauses angelangt, blieb er einige Sekunden stehen und stieg dann hinan in das Zimmer des Verwundeten.

Unterdessen hatte der Wundarzt den Dolch aus der Wunde gezogen, und sofort hatte sich ein dumpfes Gluckſen in der Brust des Sterbenden hören lassen. Besini war auf seinem Bette konvulsivisch zusammengeschreckt, und die Wunde mit beiden Händen bedeckend hatte er mit furchtbarer Stimme geschrieen: „Einen Beichtiger, einen Beichtiger!"

Aber Priester und Arzt entfernten sich vor dem ankommenden Herzog, welcher mit dem unglücklichen Direktor allein blieb. Kaum war eine Minute verflossen, als er schon die Klingel ertönen ließ, um nach Hilfe zu rufen. Besini's Züge waren durch die gräßlichsten Schmerzen verzerrt und bald verschied er, ohne daß er, seitdem ihm der Dolch herausgezogen war, ein weiteres Wort hätte sprechen können. Der Wagen des Herzogs fuhr, von einer Schwadron Dragoner eskortirt, vor. Franz IV. blieb noch einen Augenblick, die Augen auf den Leichnam gerichtet; dann, seine Hand auf das Kruzifix, welches ein Priester hielt, legend, murmelte er laut genug, um gehört zu werden:

„Und sollte es mich die Hälfte meiner Staaten kosten, Besini, Du wirst gerächt werden, ich nehme Gott zum Zeugen."

Während dieser Vorgänge betrachteten die Gäste des Kaffeehauses „der schönen Künste" mit Verwunderung die bewegte Menge.

„Ein ernstes Ereigniß," sagte Liberati, ein junger Maler von friedlichem und ruhigem Charakter," muß vorgefallen sein. Geh einer doch und sehe, was es gibt. Doch halt, bleibt, hier ist Morandi; sprich, was geht dort vor?"

„Was weiß ich, ich habe nicht darnach gefragt; vermuthlich ein Meuchelmord," antwortete gleichgültig der Neuangekommene.

Keiner befragte ihn weiter. In jener Zeit waren derartige Vorfälle, und in gewissen Theilen Italiens sind sie es heute noch, zu häufig, als daß sie besondere Aufmerksamkeit erregt hätten.

„Was fehlt Dir, Morandi?" fragte diesen der junge Maler, „Du bist leichenblaß!"

„Ich, wirklich? Und doch befinde ich mich wohl, wie gewöhnlich," erwiderte der Carbonaro bestimmt, „nur hätte mich das verwünschte Gedränge fast erstickt. Kellner, eine Limonade für mich! Halt, Liberati! Du bist mir auf dem Schachbrette Revange schuldig; komm, es wartet schon auf uns."

Morandi stürzte die Limonade hinunter, spielte seine Partie und blieb sogar Sieger.

Am folgenden Tage erhielt der Doktor Pasquale, Professor der Medicin, den Auftrag, den Leichnam Besini's zu öffnen. Er begab sich zu diesem Zwecke, von mehreren seiner Schüler, worunter auch Morandi, begleitet, in die Wohnung des Verstorbenen.

„Meine Herren," rief der gelehrte Professor. „Sie sehen hier eine Wunde in der Brustregion, von einem spitzigen Instrumente geschlagen; zweifelsohne von einem Dolche oder Stilet, mit einer jener feingeschliffenen, dreischneidigen Klinge, welche gewöhnlich plötzlichen Tod verursachen."

„Dies ist augenscheinlich so," entgegnete Morandi, auf welchen sich durch Zufall die Blicke des Professors richteten.

„Wie Sie sehen," fuhr der Professor fort, „ist kein Blutverlust dagewesen. Dies ist eine jener Wunden, von denen man sagt, sie bluten nach innen. Die Ursache davon ist theils die zu große Feinheit der Klinge, theils daß sie zu lange in der Wunde blieb; so fand das Blut welches aus den verletzten Gefässen quoll, keinen Ausgang, drang alsdann mit Macht in die Lunge und erstickte den Verwundeten. Morandi, messen Sie die Tiefe der Wunde .... So, nur langsam; mit etwas leichterer Hand .... und das Instrument nicht zu rasch hineingesenkt. Folgen Sie ja der natürlichen Richtung der Wunde."

„Fünf und einen halben Zoll," berichtete Morandi, während er sein von Blut triefendes Instrument zurückzog.

Und während der Mörder sich so in Gegenwart des Mannes befand, den er zum Leichnam gemacht hatte, stand der Polizeikommissär Frega, derselbe, den er an der Seite des Direktors niedergeworfen hatte, nur einige Schritte von ihm entfernt, seine Worte hörend und allen seinen Bewegungen mit dem Blicke folgend. (Schluß folgt.)

Charade.

Ein Futteral ist erstes Paar,
Das zweite Paar ein Element,
Und in dem Ganzen stellt sich dar
Ein Stoff, der beißt, der ätzt und brennt;
Es sind die Thränen mit gemeint,
Die Liebchen bei dem Abschied weint.

Auflösung des Räthels in Nro. 71.

Kerker.

Höfle